

Der Schweriner Advent



GESCHICHTEN, GEDANKEN UND IDEEN
FÜR DIE ADVENTSZEIT

Gesammelt aus Kirchengemeinden und Diakonie
in Schwerin und drumherum



Der Schweriner Advent

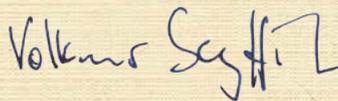
Der Schweriner Advent - ein Begleiter durch die Adventstage bis zum Weihnachtsfest. Inspiriert von einer Idee der Bremischen Evangelischen Kirche haben wir uns gedacht: Wie schön wäre es, mit Geschichten, Gedanken, Gedichten, Rezepten und anderen Überraschungen durch diese Zeit zu gehen, die Menschen aus unseren Gemeinden, Diensten und Einrichtungen am Herzen liegen.

Während wir die Idee gesponnen haben, ist uns aufgefallen, wie vielfältig und bunt Kirche in unserer Stadt und drumherum ist. Da gibt es kleine und große Gemeinden, unterschiedliche Konfessionen, Beratungsstellen, die Bahnhoßmission, Schulen, Werkstätten, Wohngruppen und Heime - und vieles mehr. Die Menschen, die hier arbeiten und leben, könnten mit ihren Geschichten, Gedanken, Gedichten, Ideen, Melodien locker einen Jahreskalender füllen.

Wir sind sehr dankbar, dass sich einige von Ihnen spontan auf unsere Idee eingelassen und uns ihre Texte und Bilder geschickt haben. Ein großes Dankeschön gilt dem Netzwerk für Menschen, das mit seiner PR-Abteilung die Gestaltung dieses Heftes ermöglicht hat. Besonders danken wir Frau Simone Päslock, die sich liebevoll und engagiert dieses Projektes angenommen hat.

So laden wir Euch und Sie ein, sich jeden Tag aufs Neue berühren zu lassen. Mit jeder Seite kommen wir dem Wunder der Heiligen Nacht ein Stückchen näher, ahnen etwas vom Jubel der Engel und der Hirten, die damals tief in ihrem Herzen wussten: im Kind in der Krippe kommt Gott neu in unsere Welt. Die Zukunft ist weit und offen.

Herzlich grüßen
vom Runden Tisch der Kirchengemeinden und Diakonie



Regionalpastor Volkmar Seyffert
Ev.-Luth. Schloßkirchengemeinde Schwerin



Pastorin Ulrike v. Maltzahn-Schwarz
Netzwerk für Menschen und
Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

FREUEN SIE SICH AUF ALL DAS:

- 1** **Der Kalender** Seite 6
Annedore Schulz
- 2** **Der Abend vor dem 1. Advent** Seite 8
Margret Fromm-Ehrich
- 3** **Der Morgenstern** Seite 10
Anne-Kathrin Schenk
- 4** **Ankommen** Seite 12
Barbara Eickhorst
- 5** **Der Schatz unter unseren Füßen** Seite 14
Anja Kofahl und Silvia Linke
- 6** **Fröhlich leckerer Gottesdienst** Seite 16
Angelika Brauer und Dr. Caroline Henschel
- 7** **Kindergedanken zur Adventszeit** Seite 18
Ina Blümel
- 8** **Aufeinander zugehen** Seite 20
Güntzel Schmidt
- 9** **Friede, Friede und ist doch kein Friede**..... Seite 22
Roland v. Engelhardt
- 10** **Aus dem Leben einer Mohnblume** Seite 24
Martina Zinkowski
- 11** **Überraschung** Seite 26
Carsten Lange
- 12** **Säutes ut Sünneblumenkierns un Mandeln** Seite 27
Ute Eisenack
- 13** **Gemeinsam auf dem Weg** Seite 28
Silvia Teuwsen
- 14** **Ankunft** Seite 30
Jules Gratien Lawson
- 15** **Ein Stern, der von Hoffnung spricht** Seite 32
Ulrike v. Maltzahn-Schwarz
- 16** **Danke** Seite 33
Simone Radloff
- 17** **Hosianna** Seite 34
Christian Domke
- 18** **Advent** Seite 36
Regina Haubold

Dieser Adventskalender steht ab 1. Dezember
auch digital zur Verfügung unter:
www.Netzwerk-fuer-Menschen.de/Schweriner-Advent

19 **Achtsam sein** Seite 38

Dr. Matthias Bender

20 **Laddus-Bällchen aus Indien** Seite 40

Anke Bobusch

21 **Ein Schiff wird kommen** Seite 42

Team des Gottesdienstes für Ausgeschlafene

22 **So feiert man anderswo** Seite 44

Pflege-Auszubildende aus El Salvador

23 **Ohne Baum geht es nicht** Seite 46

Uta Krause

24 **Mit dir, Maria, singen wir** Seite 48

Dr. Ulf Harder

25 **Kerzenwort 2023** Seite 50

Klaus Kuske und Jens-Peter Drewes

26 **Ganz besondere Lämmer** Seite 52

Markus Schlenker

Verzeichnis der Bildrechte Seite 54



1

Der Kalender

Ein warmer Tag Ende Mai, nach einem Spaziergang ruhen wir auf einer Bank aus. Meine Mutter lässt den Blick über das üppige Grün und die bunten Blumen streifen. „Schön hat ER diese Erde gemacht.“, sagt sie. Dann fällt ihr Blick auf die Schale mit frühen Erdbeeren in ihrem Rollator. „So rot und grün, ach ob ich den Advent erlebe?“ „Aber warum solltest du das denn nicht?“ frage ich und kenne die Antwort.

An einem stürmischen Tag im Oktober wühle ich mich mit meinen Jungs durch Hunderte Fotos. Einen Adventskalender wollen wir machen. „Darüber wird Oma sich freuen!“, sagt der Sohn und hält stolz ein Bild hoch. „Sehr gut“, sage ich, „dann suchen wir jetzt die nächsten 23!“

Es ist November geworden, trüb und nass. Meine Mutter sitzt auf ihrem Bett im Hospiz und dirigiert mit leiser Stimme. Das Bild dahin, die Blumen dort und den Kalender will sie gleich links ganz nah neben sich haben. Am Abend schiebe ich sie im Rollstuhl von einem Zimmer zum anderen die neuen Nachbarn begrüßen. „Hach, denen geht's aber wirklich schlecht?!“, sagt sie. ‚Ginge es doch dir nur besser!‘, denke ich.

Am nächsten Tag bleibt sie im Bett liegen. „Ich kann nicht!“, sagt sie. Später verbringen meine Schwester und ich Stunde um Stunde, Tag um Tag damit, an ihrem Bett zu sitzen, ihre Hand zu streicheln und mit einem Wattebausch ihren Mund zu befeuchten. Sie ist kaum mehr wach. Wir sehen hilflos zu, wie der Krebs sie von innen aufzehrt. Ich bete, flehe meinen Gott an, sie zu erlösen.

Mit strahlend blauem Himmel bricht der erste Adventssonntag an. Die Familie ist um Mutters Bett versammelt. Wir zünden eine Kerze an und schmücken ein wenig. Nur der rasselnde Atem verrät, dass Mutter noch da ist. Wach war sie schon lange nicht mehr. Am Nachmittag singen andere Besucher auf dem Flur Weihnachtslieder. Wir summen leise mit. Mutter öffnet die Augen, ihr Blick schweift umher und bleibt an

der Kerzenflamme hängen, ein strahlendes Lächeln auf dem Gesicht. Nur ein kurzer Augenblick und dann ist sie wieder weg und nur das Rasseln bleibt. Am Abend auf dem Heimweg sagt meine Schwester: „Ich bin froh, dass wir hier unten rein gehen und nicht nach oben müssen!“ Verwirrt schaue ich an der Fassade nach oben, in den großen Fenstern sind Drachen und Clowns zu sehen und in bunten Lettern steht dort Kinder-Hospiz.

In dieser Nacht schlafe ich endlich einmal wieder ein paar Stunden am Stück in meinem Gästebett. Am frühen Morgen dann der Anruf, schluchzend liegen meine Schwester und ich uns in den Armen. Dann macht sich Geschäftigkeit breit. Aussegnung im Hospiz um zehn, wir brauchen Blumen und wer möchte wohl mit dabei sein. Das Telefon läuft heiß.

Später spricht ein Pastor, den ich nicht kenne, Worte, die ich nicht verstehe. Mutter liegt umrahmt von Blumen auf dem Bett, entspannt und friedlich wirkt sie. Das Gebet sprechen alle mit, auch die unter uns, die nicht glauben. Als letzte trete ich ans Bett. „Danke für alles!“, sage ich und drücke Mutter einen Kuss auf die Stirn.

An der Tür sehe ich mich noch einmal um, mein Blick fällt auf den Adventskalender und da sehe ich es: das erste Türchen ist offen und auf dem Foto dahinter lacht meine Familie mir zu. Heute ist der erste Dezember!

*Annedore Schulz, Kirchenälteste
Ev.-Luth. Schelfkirchengemeinde Schwerin*

DER ABEND VOR DEM 1. ADVENT

- ⊗ **Alles ist fertig** - der Adventskranz ist bestückt, die Wohnung geschmückt, Fenster dekoriert, Lichterketten und Herrnhuter Stern hängen, Adventskalender sind verteilt, Plätzchen sind gebacken ...
- ⊗ **Stress lass nach** - keine Adventsaktivitäten vor dem Ewigkeitssonntag! Nun wird es eng, nichts ist vorbereitet, Hektik kommt auf, das Suchen beginnt: Wo ist die Kiste mit der Deko, keine Batterien für die Lichterketten, und warum muss ich hier eigentlich immer alles alleine machen? ...
- ⊗ **Adventsgebäck gibt es doch schon seit September** - Dominosteine und Lebkuchenherzen kann ich jetzt schon nicht mehr sehen, die hängen mir für dieses Jahr schon aus den Ohren, wann ist dieser Trubel und diese dunkle, kalte Jahreszeit endlich vorbei und was sollen diese ganzen Staubfänger und Engel hier bloß wieder? ...

Zu welchem Adventstyp gehören Sie?

Ich kenne sie alle:

Die Kollegin, die auf meine präadventliche Unruhe und Anspannung mit einem: „Und die Geschenke für Weihnachten habe ich auch schon alle seit Ende Oktober!“ reagiert.

Der, bei dem es nicht anders in der Wohnung aussieht als im ganzen übrigen Jahr - wenn es gut läuft, steht ein Schwibbogen im Fenster, aber nur bis zum 1. Weihnachtstag.

Ich gehöre da eher zur mittleren Kategorie, suchend und auf den letzten Drücker, aber seit Jahren deutlich entspannter. Als junge berufstätige Mutter zweier kleiner Kinder habe ich am Abend vor dem 1. Advent weinend meine Mutter angerufen: „Nichts ist fertig, kein Adventskranz, keine Deko, Sterne, Engel, Nussknacker, Lichterketten ... unentdeckt in fernen Kisten ... ich schaffe das nicht! ...“

Die Antwort meiner Mutter: „Kind, beruhige dich, du hast sicherlich eine Kerze im Haus und findest einen Tannenzweig im Garten - die Adventszeit beginnt mit dem 1. Advent und du hast Zeit bis



zum 4. Advent ... und dann noch bis zum 24. Dezember. Koch dir einen Tee, setz dich hin, zünde die Kerze an und schaue ins Licht, dann ist 1. Advent.“

Seitdem kann der 1. Advent kommen, unvorbereitet und ohne Stress beginnen - und ich habe noch vier Wochen Zeit und Gelassenheit. Und wenn ich keinen Tannenzweig finde, ein Zweig von der Kiefer vorm Haus geht auch, wichtig ist das Kerzenlicht.

Achtung in 2023!!

Der 1. Advent ist morgen und dann sind es drei Wochen bis zum 4. Advent - und das ist der 24. Dezember! Aber nur keinen Stress aufkommen lassen!!?

*Margret Fromm-Ehrich
Abteilungsleitung Wohnen und Pflegen
Augustenstift zu Schwerin • Netzwerk für Menschen*

3

1. Advent



Der Morgenstern

Wie schön leuchtet der Morgenstern
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
die süße Wurzel Jesse.

Der Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen,
lieblich, freundlich,
schön und herrlich, groß und ehrlich,
reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben.

Philipp Nicolai

Endlich kann ich ihn wieder hervorholen, meinen
Herrnhuter Stern.

Und mit ihm die vielen Lichter, die unser Zuhause
in der dunklen Adventszeit behaglich und gemütlich
machen. Auch die Straßen sind nun wieder gesäumt
vom warmen Licht der Sterne und Lichtergirlanden.

Der Stern - ein Bild der Sehnsucht, Symbol für das
göttliche Licht, das die menschliche Finsternis erhellt.
Die Adventszeit verheißt uns, dass Gott in die Welt
kommt. Und bei uns wohnen will. Mit seinem Licht
macht er unsere Welt behaglich und hell. Ein Ort zum
Wohlfühlen. Ohne Gott wird die Welt unmenschlich
und hart.

Vielleicht schmücken wir deshalb in der Adventszeit
unsere Häuser, damit sie wohnlich werden. Wir hän-
gen Sterne in unsere Fenster, um unsere Sehnsucht
nach Geborgenheit und Heimat auszudrücken, die
Gott uns schon jetzt schenkt, indem er zu uns kommt.

*Pastorin Anne-Kathrin Schenk
Ev.-Luth. Friedenskirchengemeinde Schwerin*

4

Ankommen

Frühdienst in der Bahnhofsmision Schwerin - ich freue mich darauf.
Nie weiß ich, was an diesem Morgen passieren wird, wer wird kommen und mit welchem Anliegen.

Eine besondere Zeit ist die Adventzeit - Ankommen.
Ich liebe diese Zeit und freue mich darauf.
Für manche Menschen ist diese Zeit aber schwer auszuhalten.
Draußen ist es dunkel, nass und kalt.

Vermeehrt kommen jetzt Menschen in die Mission, in deren Leben adventliche Vorfreude keinen Platz hat. Sie befinden sich häufig in besonderen Lebenslagen, sind einsam und krank, haben finanzielle Sorgen oder leben ohne festen Wohnsitz auf der Straße. Sie kommen mit dem Wunsch nach Wärme, Ausruhen und einem Gegenüber, das ihnen zuhört und mit ihnen spricht.

Ich möchte es diesen Menschen schön machen und ihrer Seele etwas Gutes tun. Mit Kerzenschein, leuchtenden Sternen, Plätzchen und Kaffee werde ich mich ihnen ganz zu. Mit dem „Ankommenden“ an meiner Seite.

*Barbara Eickhorst
Ehrenamtliche Mitarbeiterin
Bahnhofsmision Schwerin*

Sozial-Diakonische Arbeit -
Evangelische Jugend gGmbH
Grunthalplatz 4 • 19053 Schwerin
Telefon: (0385) 208 888 97





5



Der Schatz unter unseren Füßen ...
Zieh die Schuhe aus,
denn du stehst auf heiligem Boden

(2. Mose 3,5 und Josua 5,15)

... heute, am 5.12. ist der internationale Weltbodentag. Jährlich soll an diesem Tag ein Zeichen für die Bedeutung der natürlichen Ressource Boden gesetzt und für den Bodenschutz geworben werden. So unscheinbar der Boden unter unseren Füßen auch ist, in ihm wimmelt es nur so von Lebewesen: In den oberen 30 cm eines Hektars (10.000 m²) tummeln sich 15 Tonnen Bakterien, Pilze, Algen, Einzeller, Fadenwürmer, Regenwürmer, Milben, Asseln, Springschwänze und Insektenlarven. Das entspricht in etwa dem Gewicht von 20 Kühen.

Und nicht nur die Bodenbewohner brauchen das Erdreich zum Überleben: Wir, Erdbewohner - Menschen und Tiere - sind direkt von Böden abhängig, entweder weil wir diese als Lebensraum nutzen oder als Brut- bzw. Rückzugsstätte benötigen. Böden sind die Grundlage allen Lebens. Ein Großteil unserer Pflanzenwelt beansprucht den Erdboden zum Wachsen und Gedeihen, damit Neues und Nährendes entstehen kann. Gesunde Böden erzeugen gesunde Nahrungsmittel, welche die Basis für gesunde Tiere und Menschen darstellen.

Doch nicht nur für die Welternährung sind sie essentiell. Böden speichern mehr Kohlenstoff als die Atmosphäre und die Biosphäre zusammen, so dass die Art und Weise, wie wir Menschen mit den Böden der Welt umgehen, eine wichtige Rolle im Kampf gegen den Klimawandel spielen wird.

Auch in unserem Sprachgebrauch spielt „Boden“ eine Rolle. Wer von uns hat nicht auch schon einmal „den Boden unter den Füßen verloren“? Oder war „am Boden zerstört“? „Auf dem Boden der Tatsachen“ sein und bleiben, hat in unserem Leben eine wichtige Bedeutung.

Den Boden unter den Füßen spüren, heißt auch „gut geerdet zu sein“, um Halt zu geben und für einen sicheren Stand zu

WEIHNACHTS-GESCHENK-TIPPS

Mit dem Erwerb einer Waldaktie, eines Hecken-Schecks oder eines Streuobst-Genuss-Scheins können konkrete regionale nachhaltige Projekte für Klimaschutz und Biodiversität in Mecklenburg-Vorpommern unterstützt werden.

Wir setzen uns für den Erhalt und die Gesundung unserer Moore ein. Auch da können Sie helfen - sprechen Sie uns einfach an.

sorgen, damit uns nicht jeder „Sturm des Lebens“ aus dem Gleichgewicht bringt. Stabilität und innerer Halt, um die Dinge im Hier und Jetzt ruhig und gelassen anzupacken, gelingen nur mit einer guten Erdung.

Und ist nicht gerade der Advent eine wunderbare Zeit, darüber nachzudenken, was wirklich von Bedeutung für unser Über-Leben ist? Sind es die großen Geschenke, die wir uns für Weihnachten erhoffen oder die wir verschenken wollen? Oder sind es nicht doch die verborgenen Schätze wie der Boden, die viel wertvoller sind, und die wir uns gegenseitig schenken können?

Gemeinsam Zeit verbringen, uns zuhören, miteinander sprechen oder gemeinsam etwas gestalten? Vielleicht ja im nächsten Frühjahr zusammen mit unseren Lieben, wer mag barfuß, im Boden wühlen und gemeinsam Samen legen für die nächste Ernte.

Anja Kofahl, Nachhaltigkeitsbeauftragte
und Silvia Linke, Qualitätsmanagementbeauftragte
Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH

6

„Baum-Plünder-Familiengottesdienst“ - so stand es nun schon mehrmals im Gemeindebrief. Der findet, fast schon eine kleine Tradition, im Januar am Sonntag nach Epiphania, also nach dem 6. Januar statt.

In der Kirche steht noch der Weihnachtsbaum, geschmückt mit Lichtern, Strohsternen und selbstgebackenen Lebkuchen. Zum letzten Mal erklingen Weihnachtslieder, der Baum wird geplündert und beim Verzehr der süßen Kuchen kann man sich gemeinsam auf die vergangenen Weihnachtstage besinnen. Nach dem Gottesdienst verlässt auch die abgeschmückte Tanne die Kirche.

Eigentlich handelt es sich hierbei um einen nordischen Brauch, mit dem 20 Tage nach Weihnachten, am Tag des heiligen Knut, die Weihnachtszeit offiziell beendet wird. Zum Fest des „Baumplünderns“ werden in einigen Gemeinden in Schweden, Finnland und Norwegen besondere Gottesdienste gefeiert. Zu Weihnachts- und Volksliedern tanzt man um den Weihnachtsbaum. Die Kinder ernten die angehängten Süßigkeiten, der Baum wird aus der Kirche getragen und zum Abschluss gibt es ein gemeinsames Essen.

Den traditionellen Weihnachtsbaum, Christbaum oder Tannenbaum verdanken wir der Paradiesgeschichte, die im Mittelalter ein Teil des Spiels der Weihnachtsgeschichte gewesen ist. Man benötigte mitten im kalten, mitteleuropäischen Winter einen grünen Baum, von dem Adam und Eva den Apfel pflücken konnten. Die Tanne bot sich an. Mit den Jahren wurde diese immer reicher geschmückt und am Ende der Weihnachtszeit - volksbräuchlich nach dem Dreikönigsfest am 6. Januar - durften die Kinder den Baum plündern. Dafür gab es sogar ein eigenes Wort: „Abblümeln“.

**Vielleicht sehen wir uns ja - am 7. Januar um 11.00 Uhr
beim Familiengottesdienst im Schloss?!**





Fröhlich leckerer Gottesdienst in der Schlosskirche

Die Lebkuchen für den Baum werden in der ersten Adventswoche nach einem alten Rezept gebacken:

Rezept Printen-Sterne

- ⊗ 125 g Honig
- ⊗ 60 g Brauner Zucker / Kandisfarin
- ⊗ 50 g Butter
- ⊗ 1 Ei
- ⊗ abgeriebene Schale einer Zitrone
- ⊗ 1 ½ Teelöffel Lebkuchengewürz
- ⊗ 50 g Kandis Grümmel
- ⊗ 250 g Mehl
- ⊗ ½ Pck. Backpulver

Honig, Zucker und Fett erwärmen, auflösen und wieder abkühlen lassen. Unter die fast erkaltete Masse das Ei, die Gewürze, Grümmel und einen Teil des Mehls rühren. Das restliche Mehl mit dem Backpulver vermischen und unterkneten. Den Teig in Folie einwickeln und über Nacht im Kühlschrank ruhen lassen.

Zum Ausrollen Mehl auf die Arbeitsfläche streuen und dann die Sterne ausstechen. Backblech mit Backpapier auslegen. Die Sterne bei 180 Grad Ober- und Unterhitze ca. 10 Minuten backen.

Nach dem Auskühlen die Lebkuchensterne in einer Dose mit einem Stück Apfel lagern. Die Apfelstücke nach 2 Tagen aus der Dose wieder entfernen.

Angelika Brauer und Dr. Caroline Henschel
Ev.-Luth. Schloßkirchengemeinde Schwerin

7

Advent
Lichter brennen
Plätzchen werden gebacken
adventliche Stimmung grüßt uns
warten

Weihnachten
unser Held
wir danken ihm
wird im Stall geboren
Freude

Advent
Kerzen brennen
Adventskalender bringt Überraschungen
jeden Tag Türchen öffnen
fröhlich

„Was verbindet ihr mit der Adventszeit und Weihnachten?“ - war die Frage an Kinder und Jugendliche. Sie malten, zeichneten und schrieben auf, was ihnen dazu einfiel.

Ina Blümel, Fachberaterin
SOZIUS Kinder- und Jugendhilfe
Netzwerk für Menschen

Kindergedanken zur Adventszeit

warten
Ungeduld aushalten
Zeit zusammen genießen
Weihnachten naht voller Erwartung
Freude

Weihnachten
viel Gemütlichkeit
leckere Plätzchen backen
mit der Familie zusammen sein
Frieden

ADVENT







Aufeinander zugehen

„Übers Gebirg Maria geht zu ihrer Bas Elisabeth“ heißt es im Adventschoral von Johannes Eccard. Auf dem Bildausschnitt ist zu sehen, wie sich die beiden Frauen begegnen. Das Bild findet sich an der Wand der Taufkapelle im Schweriner Dom. Von den beiden Frauen sind nur die Umrisse erhalten geblieben. Man erkennt gut, wie Maria und Elisabeth sich umarmen. Nicht nur, weil sie Tante und Nichte sind. Sie sind auch beide vom selben Geist bewegt und „von der Kraft des Höchsten überschattet“ worden, wie es der Engel Gabriel Maria erklärt (Lukas 1,35).

Elisabeth wird Johannes zur Welt bringen, den Täufer und Wegbereiter. Durch Maria wird Gott selbst Mensch, kommt Jesus als Christus-Menschenkind zur Welt. Gottes Nähe und Vergebung, Gerechtigkeit und Frieden, von den Propheten angekündigt, bleiben kein Traum; sie werden mit der Geburt dieser beiden Kinder Wirklichkeit. Maria und Elisabeth wissen es schon. Sie spüren, wie die neue Welt Gottes durch sie Gestalt annehmen will. Darum singt Maria: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen“ (Lukas 1,46.52).

Gott hat seine neue Welt, sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit, in unsere Herzen gesät. Wie Maria und Elisa-

beth spüren auch wir, wie Gottes Reich durch uns Gestalt gewinnen will. Beseelt von seinem Geist, überwinden wir Ängste und Vorurteile, werden wir bereit zu Vergebung und Verzicht, blicken wir über unseren Tellerrand in eine Zukunft, die allen Menschen in gleicher Weise offen steht. Die ersten Umriss dieser Zukunft sind schon erkennbar. Es ist nicht an uns, sie auszumalen. Doch wir erkennen, wie diese Zukunft alle Menschen in Liebe, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft miteinander verbindet.

Advent, das bedeutet Ankunft. Ankunft dessen, durch den Gottes Reich unter uns anbricht. Zur Ankunft des Christus-Menschenkindes gehört auf unserer Seite die Erwartung. Gehen wir ihm entgegen, fordert uns die zweite Strophe des Eccardschen Chorales auf: „Was bleiben immer wir daheim? Lasst uns auch aufs Gebirge gehn, da eins dem andern spreche zu, des Geistes Gruß das Herz auftu.“ Gehen wir auf andere Menschen freundlich zu, öffnen sich Türen, werden Herzen weit und froh, breitet sich der Friede aus. Der Friede, den wir für die Welt ersehnen, beginnt ganz klein, in gegenseitiger Annahme, und wächst dann über uns hinaus. Maria und Elisabeth machen es uns vor. Tun wir es ihnen nach.

*Pastor Güntzel Schmidt
Ev.-Luth. Domgemeinde Schwerin*

9

FRIEDE, FRIEDE UND IST DOCH KEIN

Friede

Größer könnte der Unterschied nicht sein, als auf diesem Foto, kurz vor einem Abendmahlsgottesdienst am Ostermorgen 2007 auf einer deutschen Fregatte im Mittelmeer. Im Vordergrund ein Altartisch mit Kruzifix, Kelch und einem frischgebackenen Brot aus der Bordküche. Im Hintergrund ein Hubschrauber, die Hauptkampfwaffe des Kriegsschiffes. Das Sakrament des Friedens beißt sich mit einem Symbol des Unfriedens.

Das Schiff ist unterwegs im Auftrag der Vereinten Nationen. Die UNIFIL-Mission (United Nations Interim Force in Lebanon) wurde 1978 ins Leben gerufen und zählt zu den ältesten aktiven UN-Missionen.

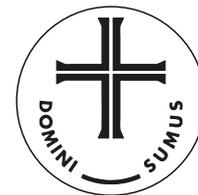
Wie brüchig jedoch der Friede ist, der gestützt werden soll, zeigte sich jüngst im Oktober in Israel und dem Gazastreifen. Nein, es ist eben kein Friede überall.

Und unsere Versuche, Frieden zu halten und Frieden zu stiften, sind nur allzu unvollkommen. Aus diesem Grund beten wir für den Frieden. Freilich machen wir auch Politik. Natürlich gibt es Regierungs- und Nicht-Regierungs-Organisationen, die mit ihren Mitteln versuchen, zum Frieden beizutragen.

Das reicht oft genug nicht. Darum brauchen wir auch Gottes Hilfe. Das wissen übrigens auch viele Soldaten. Und deshalb lädt die Militärseelsorge zu Gottesdiensten ein, um für den Frieden eben auch zu beten.

Am Ende des Gottesdienstes werden die Teilnehmenden gesegnet. Es werden Menschen gesegnet - keine Waffen! Es werden Soldaten gesegnet, die einen schweren Dienst tun. Dass sie diesen Dienst gewissenhaft und in Verantwortung für alle Menschen tun, dafür wird ebenfalls gebetet: Herr, gib uns deinen Frieden.

*Roland v. Engelhardt
Militärpfarrer in Hagenow*



Wann wird endlich Friede sein?
Wenn die letzte Rakete verschrottet ist,
wird dann endlich Friede sein?

Dann wird endlich Friede sein:
Wenn Menschen verstehen,
dass es doch gar nicht die Waffen sind,
sondern sie selbst, die der Unfriede sind.

Dann wird endlich Friede sein:
Wenn Jesus, der Friedefürst,
in unseren Herzen den Frieden schaffen kann.

Rainer Zelewske



10

2. Advent

Aus dem Leben einer Mohnblume

im frühen Sommer
mit vielen Schwestern und Brüdern
zauberte ich
einen Hauch von Rot
über die Kornfelder

bis mich einer pflückte
in einen Sommerstrauß
für seine Liebste

Martina Zinkowski
Leiterin der Kreativwerkstatt „Schön Irre Schön“
mit Menschen mit Teilhabe DWSN

als meine Blütenblätter gefallen
hing man mich zum Trocknen auf
kopfüber
all meine Samen rieselten zu Boden

behutsam dann
nahm mich eine Hand
und
vergoldete mir mein Haupt

setzte mich
auf ein schönes Stück Holz
es duftete
nach Kirsche

welch Wunder
ich war verwandelt



in einen Weihnachtsboten ...





ÜBERRASCHUNG

Damit hatte die Kollegin der Lebensberatung nicht gerechnet. Mit Pralinen und Kaffee in der Hand stand die Frau freundlich lächelnd in der Tür der Evangelischen Beratungsstelle. Noch vor ein paar Monaten hatte sie ihr bedrückt und niedergeschlagen gegenübergesessen. Berichtete von ihren Schwierigkeiten nach dem Umzug in die neue Stadt. Ein Aufbruch zu einem anderen Leben hätte es werden sollen. Doch nun das: Die Menschen in dem ihr nicht vertrauten Landstrich eher verschlossen, die neuen Kollegen sie kritisch beäugend, beim Chorsingen wurde sie auch nicht recht warm mit den anderen. Sie fühlte sich einsam und verlassen. Eigentlich habe sie sich erst nicht getraut, mit jemanden darüber zu sprechen. Doch die mehrfachen Gespräche taten ihr offenbar gut, sie bekam mehr Verständnis für die Gewohnheiten ihrer neuen Nachbarn und Kollegen. Auch ihr eigenes Verhalten begann sie zu reflektieren. Nach dem dritten Termin kam sie dann plötzlich nicht mehr. Und nun bedankte sie sich für die Hilfe und Unterstützung in schwieriger Zeit!

Sozial-Diakonische Arbeit -
Evangelische Jugend gGmbH
Grunthalplatz 4
19053 Schwerin
Telefon: (0385) 750 55 00



Carsten Lange, Bereichsleitung
Evangelische Beratungsstelle

Säutes ut Sünnenblaumenkierns un Mandeln

12

- ⊗ 160 g brunen Zucker
- ⊗ 2 Eier
- ⊗ 400 g Sünnenblaumenkierns
- ⊗ 200 g Mandeln (de möten hackt sien)
- ⊗ 1 Pries Solt
- ⊗ 1 Messerspitz Vanillepauder

De Eier mit den brunen Zucker schumig rührn. De annern fiinen Saken dortaugäben un alls vermengeliern.

Mit den Teelöppel lütte Hupens (Pralinengrött) up dat Backblech mit Backpapier setten. All'ns mit Bâben- un Unnerhit bi 185 Grad Celsius 12-15 Minuten backen.

Nâh dat Afkâulen in ein Dos daun, dat all'ns schön kross bliwt.

Odder: Fix 'n poor Lüüd anraupen, Kaffee kâken, de Kerz anzünn'n, schön vertelln un glik de Kekse upâten!

Ute Eisenack

*Arbeit mit Plattdeutsch sprechenden
Christ:innen in der EKBO*



13

LUCIAFEST



Lucia, Fensterschmuck in einem schwedischen Haus

GEMEINSAM AUF DEM WEG

Zum geglückten Leben gehört Gemeinschaft. Menschen, die Kontakte haben zur Familie, zu Freunden, vielleicht auch zur Kirchengemeinde. Sie fühlen sich besser als Menschen in Einsamkeit.

Die Adventszeit ist eine gute Gelegenheit, sich an die Gemeinschaft zu erinnern. Wir treffen uns zu Adventsfeiern, basteln oder musizieren zusammen. Die Gemeinschaft trägt auch die, denen es im Moment nicht so gut geht: Die, die selbst krank sind. Die, die sich um einen kranken Menschen kümmern oder um eine geliebte Person trauern.

Es tut gut, wenn dann „einfach“ nur jemand da ist. Mit mir aushält und mich begleitet. Mir ein Licht trägt, wenn ich nur Dunkelheit empfinde.

Menschliche Zuwendung kann jede und jeder geben. Im Ambulanten Hospizdienst Stift Bethlehem ist das Dasein an der Seite eines Mitmenschen die wichtigste Aufgabe. „Ich gehe den Weg mit dir“, ist ein Versprechen, das bestärkt, das Hoffnung gibt.

So wie ein Licht in der Nacht.

Silvia Teuwsen

M.A., Ambulanter Hospizdienst Stift Bethlehem

14

Ankunft

Wer aus Neugier wissen möchte, was unter dem Begriff ADVENT steht, wird nichts Anderes entdecken als das lateinische Adventus, was eigentlich Ankunft bedeutet. Also aus Adventus ist Advent (Ankunft) entstanden. Und wer Ankunft oder Advent sagt, meint jemanden oder etwas, der oder das kommt, worauf man wartet.

Es gibt ein Gegenspiel zwischen den beiden: "die Ankunft" und "das Warten" - und dieses Gegenspiel ereignet sich nicht gleichermaßen in allen Situationen. Der Bauer, der zum Beispiel vor der Ankunft der Erntezeit steht, bereitet seine Speicher und Vorratskammern vor. Oder die Menschen, die am Bahnsteig stehen und auf die Ankunft des Zuges warten, bereiten sich vor - die einen, um in den Zug einzusteigen und damit weiterzufahren, die anderen aber halten sich vom Zug entfernt und schauen unter den angekommenen Zuggästen, um ihre erwarteten Personen zu empfangen.

Ein weiteres Beispiel kann man bei den werdenden Müttern beobachten, die auf die Ankunft ihrer Babys warten. Auch diese bereiten sich vor, aber nicht, um Speicher zu füllen oder in einen Zug einzusteigen, sondern, indem sie die Aussteuer der Babys zusammenstellen. Also: die Ankunft bestimmt das Warten.

Für viele Menschen auf der Welt ist Weihnachten eine Ankunft und der Advent das Warten, das durch verschiedene Adventsfeiern und unmittelbare Vorbereitungen auf das Fest der Geburt Christi geschieht. Auch für die Menschen, die Weihnachten ohne das Christkind feiern.

Für diese begrenzen sich die Vorbereitungen auf: Plätzchen backen, Lichterketten aufhängen, Großputz, Gäste empfangen, leckere Speisen und Geschenke vorbereiten - und dabei die Weihnachtsvorfreude bis in die Seele hinein spüren und genießen.

Diese materielle Vorbereitung auf das Fest der Geburt Christi sieht man auch bei Christen. Jedoch, weil Weihnachten für die Christen die Ankunft Christi bedeutet - die Feier seiner Geburt mit dem Blick auf seine Wiederkunft am jüngsten Tag, begleiten viele Christen die materiellen Vorbereitungen mit geistlichen Gedanken, Betrachtungen, Impulsen und Gebeten. Das Ziel dieser geistlichen Maßnahmen ist die Vorbereitung des Herzens.

So bedeuten der Advent und das Warten in der Adventszeit auch die Vorbereitung des Herzens für den Herrn, den Sohn Marias, weil das Christkind, das alle Jahre wiederkommt, lieber einen Platz in der Krippe unseres Herzens finden möchte. Wer sein Herz vor Weihnachten gut vorbereitet, bietet dem neuen geborenen Heiland eine schöne, wohltuende und sichere Wohnstätte an.

Jetzt ist schon wieder die Adventszeit, der Herr der Retter kommt. Wie bereiten Sie sich, wie bereitest du dich auf seine Ankunft vor?

Pastor Jules Gratien Lawson
Sankt Anna • Katholische Gemeinde Schwerin



EIN STERN, DER VON HOFFNUNG SPRICHT

Es ist Frühling. Warm scheint die Sonne in die Stube.
Die alte Dame sitzt auf ihrem Sofa.
Konzentriert faltet sie kleine gelbe Zettel.
Ihre Hände greifen nach der zierlichen Schere.
Gekonnt schneidet sie feine Muster in das Papier.
Vorsichtig faltet sie das Papier auseinander und ein
wunderschöner kleiner Stern wird sichtbar.
Filigran und zart liegt er nun da.
Glücklich schaut sie auf ihr Werk.

Und schon greifen die Hände nach dem nächsten Papier.
Schließlich sollen alle aus dem großen Familienkreis
der 89-jährigen zum Weihnachtsfest mit einem Stern
bedacht werden.

So sind ihre Hände in Bewegung - ihre Gedanken auch. Sie
wandern zu den vielen Weihnachtsfesten ihres Lebens. Ein
Stern war immer dabei. Ein Stern, der von Hoffnung spricht.
Hoffnung, die sie auch für die Menschen hegt.

So schneidet sie Sterne für die Familie und darüber hinaus,
denn Hoffnung brauchen die Menschen alle. Welch Freude
ihre Sterne verbreiten werden - dieser Gedanke wärmt ihr
das Herz schon jetzt.

Advent beginnt manchmal eben schon unter der warmen
Frühlingssonne.

*Pastorin Ulrike v. Maltzahn-Schwarz
Netzwerk für Menschen und
Diakonie Westmecklenburg-Schwerin*

Danke

für
 Hilfsbereitschaft;
 Freundlichkeit;
 Unterstützung;
 Offenheit;
 Miteinander ohne Grenzen
 durch Nationalität, Krankheit, Behinderung,
 Geschlecht, Alter, Wissen und Können;
 Freundschaft;
 Familie;
 Gesundheit;
 Jeden Tag einen Grund zum Lächeln

*Simone Radloff
 Gästin im Hospiz am Aubach*

NIMM MEINE HAND
 WIR BALANCIEREN ÜBER DÄCHER UND STÄDTE
 WIR LASSEN UNS FALLEN
 UND LANDEN DA WO DER WIND UNS HIN TRÄGT
 UNS KANN NICHTS PASSIEREN
 WIR LASSEN ALLES WAS SCHWER IST EINFACH HIER

Andreas Bourani





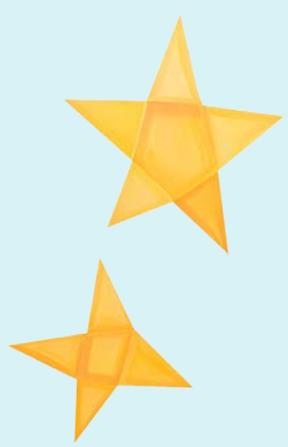
17

3. Advent



Hosianna!

Paraphrase nach Psalm 24 für die Adventszeit



Mitten in der dunklen Zeit
zwischen Traum und Ewigkeit:
Alles ist bereit!
Unser Gott ist längst schon
auf dem Weg zu uns,
es wird geschehn!
Hebt die Blicke: Wo
werden wir ihn sehn?
Hosianna!

Machet alle Tore weit,
und die Türen in der Welt
machtet alle hoch,
denn es kommt der König!
Unser König aller Königreich!
Lasst uns singen!
Niemand ist ihm gleich!
Hosianna!

Lasst uns unsern Heiland sehn,
lasst uns ihm entgegen gehn.
Ruft ihm alle zu:
Hier bist du willkommen!
Willkommen. Ziehe bei uns ein.
Du, der Menschensohn,
willst bei uns sein.
Hosianna!



Mitten in der dunklen Zeit,
wir halten unser Herz bereit,
wir sind auf dem Weg:
Kommt, wir gehn zusammen
hin zur Krippe, um das Kind zu sehn,
voller Freude hier
im Stall zu stehn.
Hosianna!

*Kreiskantor Christian Domke
Ev.-Luth. Friedenskirchengemeinde Schwerin*



18

T

TRÄUMEN von Gerechtigkeit
und Menschlichkeit in der Welt

N

NEUGIERIG frohe Botschaften
entdecken

E

ERWARTEN Geborgenheit
und Wärme für unsere
schwachen Herzen

V

VERTRAUEN, dass wir lernen,
den Hass zu vertreiben

D

DA SEIN füreinander und
miteinander

A

ANKOMMEN an Heiligabend
bei der Krippe und dem
Menschensohn unter uns

ADVENT



Ein Wagenrad, schön hergerichtet auf einem Tisch vor dem Altar, erstrahlte als Adventskranz nach dem Vorbild von Johann Hinrich Wichern in unserer Petrusgemeinde. Das ist - man glaubt es kaum - bereits fünf Jahre her.

Jeden Abend bestand die Möglichkeit zur Andacht mit einer kleinen Geschichte. Es waren nicht viele, die dieses Angebot im weihnachtlichen Trubel und zwischen den Vorbereitungen für das Fest nutzten. Denn uns Menschen geht manchmal der Blick und das Empfinden für das Eigentliche verloren. Dann ist die Zeit, die soeben noch nutzbar war, schon verflogen und Vergangenheit.

Jeden Tag strahlte ein Licht mehr. Der Kirchraum wurde jeden Tag ein klein wenig heller. Und obwohl nur wenige am Abend da waren, hat er doch die Herzen derer erwärmt, die sich in diesen Tagen in der Kirche aufhielten. Auch ein Jahr später noch war dies zu spüren, als der Kranz umrahmt mit Gesichtern aus der Gemeinde die Titelseite unseres Petrusbriefes zierte. Die Gefragten um den Kranz herum erinnerten sich gern an ihn, an seine Schönheit und Ausstrahlung.

Diese Wärme in der Seele spüre ich noch heute, wenn ich das Bild vom Kranz vor dem Altar betrachte. Möge er allen beim Betrachten ein wenig Wärme und Hoffnung in das Herz und die Seele senden.

Regina Haubold
Ev.-Luth. Petrusgemeinde Schwerin



Achtsam sein

Verabschiede ich mich morgens in der Familie von meiner Frau oder meinem Kind, sage ich auch: Pass auf! Fahr' vorsichtig! Es ist wichtig, aufmerksam und mit wachem Blick unterwegs zu sein, damit möglichst kein Unfall geschieht.

Die Advents- und Weihnachtszeit wird häufig mit Gemütlichkeit und Behaglichkeit verbunden. Besonderes Gebäck, feine Düfte, Gerüche und Gewürze, Musik und Lieder sind schöne Eindrücke für die Sinne. Traditionen und verschiedene Dekorationen aus der Adventszeit prägen und verändern unsere Wohnungen, Häuser und Städte. Doch kann der Advent auch mich verändern?

Der Advent ist die Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest, also das Hochfest der Geburt Jesu. In früheren Zeiten galt diese Zeit vielmehr als eine Fastenzeit. Dies wird heute insbesondere noch bei zahlreichen orthodoxen Christen aus dem Nahen Osten und aus Nordafrika deutlich. Einige von ihnen leben mittlerweile auch in unserer Region. Für sie sind im Advent der Verzicht auf Alkohol, eine vegetarische Ernährung und die Sorge um arme Menschen ein selbstverständlicher Teil der orthodoxen Fastengebote. Sie haben einschneidende Auswirkungen auf die Alltagsgestaltung. Dabei können sie helfen, den Blick auf das Leben neu zu schärfen und dem Willen Gottes nachzuspüren.

Sei wachsam. Sei aufmerksam. Diese Aufforderungen haben ihren Ursprung in den biblischen Texten. Der Pastor und Dichter Philipp Nicolai hat diese Botschaft in einem Lied aufgenommen:

„Wachet auf, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne.“

Wach sein heißt im religiösen Sinne nicht, in ständiger Anspannung oder Furcht zu leben. Gemeint ist vielmehr, auf seine Lebensführung zu achten, die Botschaft Gottes wahrzunehmen und nach den Konsequenzen für das eigene Leben zu fragen.

Der Ruf „wachsam zu sein“ kann helfen, Aufmerksamkeit auf mein eigenes Leben zu richten:

- ♥ Was hilft mir, achtsam im Alltag zu sein?
- ♥ Was lenkt mich ab?

Gott, ich bitte dich um ein offenes Herz und wachsame Augen. Dein Segen begleite mich auf meinem Weg in der Zeit des Advents.

*Dr. Matthias Bender
Pastoralreferent
Sankt Anna • Katholische Gemeinde Schwerin*



20

LADDUS - Bällchen aus Indien

In Indien teilt man Essen und vor allem kleine Snacks gerne miteinander. An Weihnachten laden viele Familien Freunde und Bekannte ein. Hier ein Rezept für einen typischen indischen Weihnachtssnack:

Zutaten

- 200 ml gesüßte Kondensmilch
- 125 g Kokosraspel
- 5 TL gehackte Mandeln
- wenig Butter

Von den Kokosraspeln 25 g abmessen und zur Seite stellen. Restliche Kokosraspel und Kondensmilch in einer Pfanne mischen und erhitzen, fünf Minuten kochen lassen, dann vom Herd nehmen und abkühlen.

Gehackte Mandeln und verbliebene Kokosraspel auf je einen Teller streuen, Hände mit Butter fetten und ein Stück der Breimasse in den Händen zu einer kleinen Kugel rollen. In die Mitte ein Loch drücken und Mandeln einfüllen, dann noch einmal rund formen. Am Schluss wird die Kugel in den Kokosraspeln gerollt. Fertig!

Anke Bobusch

Brot für die Welt und Entwicklungspolitische Bildung
Kompetenzzentrum Diakonie interkulturell und weltweit

Brot
für die Welt





21

EIN SCHIFF WIRD KOMMEN



„Ein Schiff wird kommen“, das ist kein Adventslied, obwohl es eigentlich passt: „Ein Schiff wird kommen, und das bringt mir den einen, den ich so lieb' wie keinen, und der mich glücklich macht.“ Kommt drauf an, wer das ist, der da kommt.

Im Gesangbuch steht stattdessen ein anderes Lied über ein Schiff, das etwas Wichtiges bringt. Beladen nicht mit LKW und Containern, wie die Fähre auf dem Foto. Es bringt etwas ganz anderes, etwas noch Kostbareres. „Der Mensch lebt nicht allein vom Brot“, sagt Jesus, „sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ Das bringt das Schiff. Das Schiff bringt das Wort. Und dieses Wort ist Jesus selbst:

**Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.**

Was treibt ihn her? Die Liebe.

**Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last.
Das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.**

Er bringt uns etwas. Er schenkt uns etwas. Aus Liebe.

**Der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff am Land.
Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.**

Man kann es auch so sagen: „Ein Schiff wird kommen, und das bringt mir den einen, den ich so lieb' wie keinen, und der mich glücklich macht.“ Das steht nicht im Gesangbuch. Sollte es aber.

Das Team des Gottesdienstes für Ausgeschlafene

„Ein Schiff
wird kommen“
- wer kennt es nicht,
gesungen von
Nana Muskouri?



Hier kann man eine
schöne Version des
Liedes „Es kommt
ein Schiff geladen“
aus dem Hamburger
Hafen hören!



Der „Gottesdienst für Ausgeschlafene“ ist von einem ehrenamtlichen Team getragen. Wir bieten ein lebendiges, alternatives Gottesdienst-Format für Schwerin an. Mehrmals im Jahr laden wir in die Schelfkirche ein. Wir feiern miteinander leicht verständlich und unkompliziert Gottesdienst. Viele sind beteiligt und eine Band begleitet neue Lieder. Nach dem Gottesdienst gibt es die Gelegenheit, sich bei einem Mitbring-Buffer zu stärken und sich auszutauschen.

Kontakt für weitere
Informationen:
JPS_Drewes@online.de





Z.B. IN EL SALVADOR

14 junge Menschen aus El Salvador haben im September eine Pflege-Ausbildung im Netzwerk für Menschen Schwerin begonnen. Die sieben Männer und sieben Frauen haben in den letzten Jahren ihr Fachabitur im Bereich Sozialwesen abgelegt, nebenbei intensiv Deutsch gelernt und leben nun seit Ende August in Schwerin. Und sie erleben das erste Mal die Weihnachtszeit in Deutschland ...



ANDERSWO

EINIGE FRAGEN ZUM WEIHNACHTSFEST:

Was liebt ihr besonders am Weihnachtsfest in eurer Heimat?

Zu Weihnachten lieben wir es zu tanzen und in Gemeinschaft zu sein. Wir lieben das besondere Essen, die Geschenke und vor allem das Feuerwerk!

Welche Traditionen gibt es in El Salvador zu Weihnachten?

Wir stellen traditionell einen Weihnachtsbaum auf, der mit kleinen Lichtern geschmückt wird. Auch unsere Häuser werden dekoriert, z.B. mit Weihnachtskrippen. Das Weihnachtsfest ist ein Fest der Gemeinschaft. Darauf legen wir viel Wert. Deswegen finden wir uns mit Freunden oder mit unseren Familienangehörigen zusammen. Das Essen spielt dabei eine wichtige Rolle. In El Salvador wird entweder Hähnchen oder Truthahn gegessen.

Gibt es etwas am Weihnachtsfest in eurer Heimat, was wir nicht erwarten würden?

Normalerweise tanzen wir zu klassischen Weihnachtsliedern. Neben Weihnachtsliedern werden aber auch andere Lieder gesungen. Und es gibt ein großes Feuerwerk. Wir sind sehr gespannt darauf, Weihnachten nun in Deutschland zu erleben.

*Pflege-Auszubildende aus El Salvador
Netzwerk für Menschen*



Das ist das typische Abendessen am Heiligabend. Es heißt „Pan con pollo“ und ist ein Brot mit Hähnchenfleisch.



Das ist unsere Weihnachts-Playlist. Diese Musik hören und singen wir an den Feiertagen - und es wird viel getanzt.



Ohne Baum! geht es nicht!



Heute ist Heiligabend und meine Familie sitzt gemütlich vor dem Tannenbaum. Ich verabschiede mich und fahre zur Nachtschicht in der TelefonSeelsorge.

Die Kollegin, die ich ablöse, steht schon in den Startlöchern. Sie will nach Hause, um gemütlich mit ihrem Mann an dem hübsch geschmückten Tannenbaum zu sitzen und ein Glas Wein zu trinken. Sie wünscht mir einen guten Dienst und ist auch schon weg. „Ok“ denke ich und bin für die nächsten acht Stunden bereit für die Sorgen und Anliegen der Anrufenden.

Als das Telefon klingelt, melde ich mich mit: „TelefonSeelsorge, einen schönen Abend!“ Am anderen Ende der Leitung ist es stumm. Ich höre ein tiefes Atmen. Ich möchte den Anrufer nicht bedrängen und warte.

„Ich halte es nicht aus“, sagt ein Mann mit leiser Stimme, so als wolle er das Kind nicht wecken. „Dieses verfluchte Fest!“ „Was genau halten Sie an Weihnachten nicht aus?“, frage ich.

Und dann bricht es nur so aus ihm heraus. Seit Jahren ist sein Leben aus den Fugen. Erst war die Arbeit weg, dann die Familie und irgendwann die Wohnung. Er hat getrunken. Doch so will er nicht sterben. Daher hat er immer mal wieder eine Therapie gemacht und mit viel Glück vor drei Wochen diese kleine Wohnung bekommen. Endlich ging es wieder bergauf.

Doch heute am Heiligen Abend, wo alle vor dem Weihnachtsbaum sitzen, ist der gesamte Schmerz wieder da. Er gehört wieder nicht dazu. Das Geld hat nicht für einen Weihnachtsbaum gereicht und nun ist alles so trostlos. Der Suchtdruck ist groß und er hat Angst, wieder zu trinken.

Intensiv höre ich ihm zu und versuche, seinen Gedanken zu folgen. Wieso hat er das Gefühl, nicht dazuzugehören? Nur weil er keinen Baum kaufen konnte? Genau das frage ich ihn. Er antwortet: „Weihnachten ohne Baum ist kein Weihnachten!“

„Dann brauchen Sie einen Baum!“

Doch wo bekommt man legal am Heiligabend um 23 Uhr ohne Geld noch einen Baum? Nirgends. Und ich hole tief Luft. Ich muss daran denken, dass einige Weihnachtsbäume schon am ersten Feiertag rausgeschmissen werden und erzähle es dem Anrufer.

„Das wäre ja in ein paar Stunden“, sagt er auf einmal mit freudiger Stimme. „Dann gehe ich jetzt schlafen, mache morgen einen Spaziergang und schaue, ob ich einen Baum finde. Dann ist eben morgen Weihnachten!“

Wir verabschieden uns. Gesegnete Weihnachten, lieber Anrufer!

Uta Krause
Leiterin der Ökumenischen TelefonSeelsorge Schwerin



Mit dir, Maria, singen wir

Kürzlich war ich wieder im Pfarrgarten, in dessen Nachbarschaft ich aufgewachsen bin. Alle Nachbarschaftskinder spielten damals dort ausgiebig. Der alte Kirschbaum stand noch und ich habe an ihm hochgeschaut. Ein Schauer durchlief mich, als ich daran dachte, wie waghalsig und hoch wir ihn häufig erklommen hatten. Zugleich erinnerte ich mich glücklich, wie wir gleich zu mehreren hoch im Baum geschlemmt hatten und die Kerne fröhlich weit in den Garten spuckten. Wir mussten weit klettern bis zu den schönen dunklen Knubbelkirschen und oft streckten wir uns auf dünnen Ästen sehr weit aus, um die ersehnten Früchte zu bekommen. Trotzig stellten wir uns gegen die Angst, reckten die Arme noch ein wenig weiter und wagten uns hoffnungsvoll voran. Klein und leicht - nur so kamen wir zum Ziel.

Im Ergänzungsheft zum Evangelischen Gesangbuch finde ich ein Marienlied: „Mit dir, Maria, singen wir“. Es ist mir in den letzten Jahren zu einem meiner liebsten Advents- und Weihnachtslieder geworden. Mit wenigen hoffnungsstarken Worten klingt darin der Lobgesang der Maria weiter und nimmt einen sehnsuchtsvoll in ihre Zuversicht mit hinein, dass mit Jesu Geburt tatsächlich ein Kapitel der Hoffnung für diese Welt aufgeschlagen wird.

Für uns Kinder unter dem Kirschbaum war die Sehnsucht nach dem schönen Erlebnis und den leckeren Früchten größer als die Angst vor dem Aufstieg. Vielleicht brauchen wir als Große nun etwas Hoffungsanschub, um die Friedenswege in dieser Welt zu begehen. Maria hatte diesen Anschub gefunden. Gern nehme ich daher ihren Ton auf, denn die Welt braucht ein Lied, das hell durch jede Nacht strahlen kann.

Stiftspropst Dr. Ulf Harder
Stift Bethlehem und Diakonie Westmecklenburg-Schwerin



Mit dir, Maria, singen wir

SAM: Sopran - Alt - Männer
zur Klavierbegleitung

M: J. S. Gianadda
T: Eugen Eckert
Arr: Tobias H. Schneider

Am Dm G C

S
A
M

Mit dir, Ma-ri-a sin-gen wir von Got-tes Heil in uns-rer Zeit. Uns

5 F Dm/B E Am

trägt die Hoff-nung, die du trugst, es kommt der Tag, der uns be-freit.

9 Am F G C

1. Hell strahlt dein Licht durch je-de Nacht: "Ich prei-se Gott, Ma-gni-fi-cat.
2. Du weißt um Trä-nen, Kreuz und Leid, du weißt, was Men-schen beugt und biegt.
3. Dein Ju-bel steckt auch heu-te an, ös-ter-lich klingt er Ton um Ton:
4. Hell strahlt dein Lied durch je-de Nacht, pflanzt fort die Le-bens-me-lo-die:

13 A Dm E Am

Him-mel und Erd hat er ge-macht, mein Gott, der mich er-ho-ben hat."
Doch du be-singst den, der be-freit, weißt, dass das Le-ben letzt-lich siegt.
Gro-ßes hat Gott an dir ge-tan, Gro-ßes wirkt un-ter uns dein Sohn.
Es kommt, der satt und fröh-lich macht, der dei-nem Lied den Glanz ver-lieh.

25



KERZENWORT 2023

Heute brennen viele Kerzen.

Diese eine Kerze wird für die Zukunft unserer Kinder angezündet.

Selten schien die Zukunft so unsicher wie jetzt.

Von Weihnachten ist uns die Verheißung zugesagt, die uns alle zu Gottes Kindern macht.

Wir werden nicht von Krisen verschont bleiben.

Aber wir leben in der Zuversicht, dass Gott uns genügend Kraft schenkt, sodass alles, was wir tun, in Liebe geschehen wird.

Die evangelischen Gemeinden Schwerins entzünden seit vielen Jahren am Heiligen Abend eine ganz besondere Kerze. Vorher verständigen sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen über ein Thema, dem die besondere Aufmerksamkeit zukommen soll.

2023 bewegt uns die Zukunft unserer Kinder und wir wollen für sie die besondere Kerze anzünden. Welche Zukunft haben die, die heute noch klein sind? In welcher Umwelt werden sie leben, wenn sich das Klima auf heute ungeahnte Werte erhitzt? Welche Kriege müssen sie bestehen, welche Flüchtlingsströme bewältigen? Werden sie so leben, wie wir es heute noch können?

Ein Prediger sagte vor einiger Zeit: „Zukunft ist heute nichts mehr, was lockt, sondern etwas, was als bedrohlich empfunden wird.“

Welche Zukunft hat Maria gehabt, die ihr Kind unter dem Herzen trug?

Welche Zukunft hatte Jesus, als er die Schmerzen auf sich nahm und ans Kreuz ging?

Welche Zukunft haben die, die nicht nachlassen in ihrer Hoffnung, trotz allem?

Sie alle lebten und leben in der Zuversicht, dass Gott uns genügend Kraft schenken wird. Wenn wir nicht weiterwissen und Zukunftsangst uns lähmt: Gott hat verheißen, da zu sein. In der dunkelsten Nacht geht ein Licht auf. Wir werden die Kraft haben, die wir brauchen. Und unsere Kinder auch.

*Pastor Klaus Kuske
Ev.-Luth. Friedenskirchengemeinde Schwerin
und Pastor Jens-Peter Drewes
Ev.-Luth. Petrusgemeinde Schwerin*

Ganz besondere Lämmer!

Das hellgrüne Bild überrascht und wirkt frühlingshaft. Dass es hier seinen Platz hat, liegt in erfüllter Verheißung, die mit der Geburt Jesu ihren Anfang nimmt und nicht an Ostern endet. Weihnachten und Ostern gehören zusammen. Im Lukasevangelium lesen wir wie himmlische und irdische Realität ineinander fallen. Der Heiland und Retter ist geboren; Hirten werden Zeugen der Frohen Botschaft.

Das Evangelium der Heiligen Nacht beginnt mit der Auflistung politischer Figuren und Vorgänge. Doch das eigentliche Jesusgeschehen, das „alle“ Größe und „alles“ Heil enthält, wird zunächst einfachen Hirten kundgetan. Doch die da bei Bethlehem Schafe hüten, sind nicht irgendwelche Hirten. Im Tempel wurde morgens und abends ein unbeflecktes Lamm geopfert. Damit genug makellose Lämmer vorhanden waren, unterhielt das religiöse Establishment Schafherden auf Hirtenfeldern bei Bethlehem.

Jesus Christus nennen wir heute das reine makellose Lamm. Mit Bethlehem und mit den Opferlämmern denken wir uns ins Ostergeschehen hinein. Der, der schon in der Krippe Heiland, Retter, Messias, Friedensfürst und Gott selbst ist, wird sich zur Rettung der Welt, zur Erlösung am Kreuz hingeben. Weihnachten und Ostern sind gedanklich nicht zu trennen, sie bilden eine Einheit und ereignen sich jeden Sonntag neu.

Auch die Szene, die die Hirten vorfinden, trägt weihnachtlich-österliche Symbolik: Die Windeltücher, in die das Kind gewickelt ist, ähneln den Grabtüchern, in die der Leichnam Christi gewickelt wird. Das Kind wird in die Krippe gelegt, der vom Kreuz Genommene ins frische Grab. Und Bethlehem bedeutet übersetzt „Haus des Brotes“. In der Futterkrippe liegt der Herr, der selbst „Brot des Lebens“ ist. Ein Hinweis auf das letzte Abendmahl, das er feiern wird.

Die Geburt Jesu ist die gute Nachricht, die dem ganzen Volk große Freude bringt, wie der Engel den Hirten verkündet. Der Retter ist Jesus, dessen hebräischer Name Jeschua der „Herr ist Hilfe“ bedeutet. Eigenschaften, die Gott zugesprochen werden, gelten nun für Jesus.

Zurecht ist durch Engel also Rettung verkündet worden. Die Frohe Botschaft liegt genau darin, dass wir in ihrer Annahme immer wieder dieser Rettung versichert werden und sie anderen weitersagen.

Fürchtet Euch also nicht, denn uns ist der Retter geboren.

Markus Schlenker

Sankt Anna • Katholische Gemeinde Schwerin



Bild- und Foto-Urheberrechte

Titelseite: © Herbert Manzei
2. Umschlagseite: © Andreas Hermsdorf / pixelio.de
Seite 4 / 5: © LaSu1923 / pixabay.com
Seite 6: © Chantelle Thompson / pixabay.com
Seite 9: © Margret Fromm-Ehrich
Seite 10 / 11: © Uschi / pixabay.com
Seite 12 / 13: © Sven Rauch
Seite 14: © Luaks Johnns / pixabay.com
Seite 16 / 17: © Volkmar Seyffert
Seite 18 / 19: Kinderzeichnungen
aus der SOZIUS Kinder- und Jugendhilfe
(fotografiert von Annette Markert)
Seite 20: © Güntzel Schmidt
(Bild an der Wand der Taufkapelle im Schweriner Dom)
Seite 23: © Christoph Sommer,
Ev. Militärdekan in Rostock
(Gedicht: www.mnr.ch/beitrag/friede-wo-doch-kein-friede-ist)
Seite 24: © Dani Géza / pixabay.com
Seite 25: © Ulrike v. Maltzahn-Schwarz
Seite 26: © Brett Jordan / www.unsplash.com
Seite 27: © Pexels / pixabay.com
(Bildmontage: Simone Päslock)
Seite 28: © Silvia Teuwsen
Seite 30: © Jules Gratien Lawson
Seite 32: © Ulrike v. Maltzahn-Schwarz
Seite 33: © Katy Nülken & © 12138562 / pixabay.com
Seite 34: © Clker-Free-Vector-Images / pixabay.com
(Notenschlüssel)
Seite 34 / 35: © Carla Bosteder / pixabay.com
Seite 36 / 37: © Regina Haubold
Seite 39: © Matthias Bender
Seite 40 / 41: © Thomas Lohnes / Brot für die Welt

Seite 42: © Gottesdienst für Ausgeschlafene
Seite 44: © Pflege-Auszubildende aus El Salvador
Seite 45: © Jill Wellington / pixabay.com &
© Pflege-Auszubildende aus El Salvador
Seite 46: © Uta Krause
Seite 47: © Simon Berger / pixabay.com
Seite 48: © Ulf Harder
(Fenster der Ludwigsluster Stiftskirche)
Seite 49: © congerdesign / pixabay.com
(Liedtext: musescore.com)
Seite 50: © sezer bulut / pixabay.com &
© Adriano Gadini / pixabay.com
(Bildmontage: Simone Päslock)
Seite 53: © Rod Long / www.unsplash.com
3. Umschlagseite: © Marina Bannicova / pixabay.com

Die Namen aller Autorinnen und Autoren werden unter den jeweiligen Beiträgen genannt. Gedichte, Zitate, Verse u.Ä. sind mit dem Namen des Urhebers versehen.

Herausgeber:

Ev.-Luth. Kirchenregion Schwerin-Stadt
Platz der Jugend 25 • 19053 Schwerin
Telefon: (0385) 592 360 81

Redaktion: Ulrike v. Maltzahn-Schwarz, Volkmar Seyffert
Layout und Reinzeichnung: Simone Päslock

Druck:
FLYERALARM GmbH
Alfred-Nobel-Straße 18 • 97080 Würzburg
www.flyeralarm.com

Auflage: 4.000 Stück

Dezember 2023

A close-up photograph of a golden cherub figurine, likely a Christmas tree ornament. The cherub is depicted with curly hair, wings, and is playing a lyre. The background is a warm, golden bokeh of out-of-focus lights, suggesting a festive holiday setting. A semi-transparent circular overlay is positioned on the left side of the image, containing a quote in white cursive text.

*Es muss
von Herzen kommen,
was auf Herzen
wirken soll.*

Johann Wolfgang von Goethe

